



Caritasverband
für die Diözese
Münster e.V.

Presse-Information

Gegen Gewalt hilft Kombination aus Suchen und Helfen am wirksamsten

Vorsorge und Meldepflichten decken nur wenig Fälle auf/Caritas diskutiert Grenzen der Vorbeugung in Kinder- und Jugendhilfe

Münster (cpm). Eine Vorhersage, in welcher Familie oder wann es zu Gewalt gegen Kinder oder Vernachlässigung kommen wird, ist nicht möglich. Auch gelingt es durch die nach spektakulären Einzelfällen eingeführte Pflicht zur Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen und eine "qualifizierte Meldepflicht" kaum, neue Fälle zu entdecken. Zu diesem Ergebnis kommt Dr. Heinz Kindler vom Deutschen Jugendinstitut in München. Auf der Diskussionsveranstaltung "Caritas am Ring" am Donnerstagabend im Diözesancaritasverband Münster erklärte er, dass sich das Screening von Familien in Geburtskliniken in Kombination mit dem Angebot Früher Hilfen als beste Methode der Vorbeugung herausgestellt habe: "Damit lässt sich die Fallrate um ein Drittel senken". Allerdings ersetze dies keine vorbeugenden Angebote. Als Aufgabe der Caritas sah Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann, entsprechende Hilfen für bekannte Risikomechanismen zu entwickeln. Die Diskussion lotete unter dem Titel "Das kontrollierte Kind" Möglichkeiten aber auch Grenzen des vorbeugenden Kinderschutzes in der Kinder- und Jugendhilfe aus.

Ein sensibles Vorgehen ist nach Ansicht Kessmanns notwendig, um Familien nicht zu stigmatisieren. Es stellten sich die Fragen nach der Freiwilligkeit der Jugendhilfe und der Einbindung der Familien in die Schutzkonzepte. Ziel aller Maßnahmen sei es auch nicht, "potentielle Misshandler" zu entdecken, "sondern die Familien zu finden, die am meisten von Unterstützungsangeboten profitieren würden", stellte Kindler klar. Notwendig seien vor allem auch eher längerfristige Hilfen gegen Vernachlässigung, denn das sei die häufigste Gefährdungsform.

Acht "Risikomechanismen" seien dafür bekannt. Häufigste Ursache sei, wenn Eltern in der eigenen Kindheit von Gewalt und Vernachlässigung betroffen gewesen seien und deshalb keine alternativen Erziehungsmethoden gelernt hätten beziehungsweise das Verhalten ihrer Kinder nicht richtig deuten könnten. Da könne beispielsweise ein Videotraining helfen.

Hier setzen, so Heinz-Josef Kessmann, die sogenannten "Frühen Hilfen" an, die die Caritas in der Diözese Münster sowohl im Rahmen eines Bundesprojekts als auch in diesem Jahr durch die Caritas GemeinschaftsStiftung besonders gefördert an vielen Orten ausbaue.

052-2012 4. Mai 2012